

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

204 (1.9.1938)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenrechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (40 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 204

Donnerstag, 1. September 1938

110. Jahrgang

Uneingeschränkte Hetzarbeit in Prag

Das Drama des hultschiner Ländchens — Feuerüberfall auf deutsche Zollwache

Prag, 31. Aug. Bei den Einschreibungen im Juni ds. Js. haben sich rund 2300 Kinder aus Hultschin in deutschen Schulen angemeldet. Diese Einschreibungen wurden nun im Monat August von einer Kommission überprüft, die paritätisch zusammengesetzt sein sollte. Die Kommission bestand aber aus fünf Tschechen und nur einem Deutschen (!).

Die deutschen Eltern wurden mit einer tschechischen Vorladung zu den Sitzungen dieser „Kommission“ gerufen. Ueber die Nationalität der Kinder hat die Kommission „abgestimmt“ (!). Das Ergebnis war, daß 100 Kinder „grohmütig“ als Deutsche anerkannt wurden und 200 bis 300 Kinder „nicht geprüft“ werden konnten, da sie sich zu den „Sitzungen“ nicht eingefunden hatten.

Bei rund 2000 Kindern wurde jedoch bestimmt, daß sie Tschechen werden sollten! Da die Hultschiner Eltern aber von ihrem Elternrecht unbedingt Gebrauch machen wollen, so ergibt sich heute eine vollkommen chaotische Lage.

Laut Anordnung des Landeseschulrats in Troppau haben die zuständigen Bezirksbehörden alle Gemeindevorstellungen des hultschiner Ländchens anzuweisen, daß allen denjenigen Eltern, die ihre Kinder in deutschen Schulen Troppaus angemeldet haben, bekannt gegeben werden soll, daß diese Kinder in die tschechische Ortschule geschickt werden. Der Landeseschulrat wird dann später vielleicht dem einen oder dem anderen Kind den Besuch der deutschen Schule erlauben.

Schulz über die Grenze. — Der deutsche Zollbeamte durch ein Wunder unverletzt. — Grenzlose Niedertracht beweist erneut die Schrankenlosigkeit der tschechischen Beamten und Soldaten.

Dessen (bei Gottleuba in Sachsen, 31. Aug. Ein ungläublicher Zwischenfall trat sich heute früh an der deutsch-tschechischen Grenze zu. Tschechische Grenzschossen aus dem Hinterhalt auf eine deutsche Zollpatrouille am Grenzstein 7/5. Der deutsche Beamte, dem das verdächtige Verhalten zweier Uniformierter auf der tschechischen Seite gerade aufgefallen war, konnte noch rechtzeitig in Deckung gehen und so dem Geschoß und damit wahrscheinlich dem Tode entgehen.

Aus dem Protokoll des zuständigen Bezirkszollkommissars geht folgendes hervor:

Der Zollwärter Gerlach hatte in der Frühe des Mittwoch Grenzbegehung vom Grenzstein 7 bis zum Grenzstein 9. Dem Beamten, der etwa um 7 Uhr die Delfener Höhe erreicht hatte, felen am Sattelberg (auf tschechischem Gebiet gelegen) zwei Uniformierte auf, die sich dort recht leger benahmen — ohne Kopfbedeckung, der eine hatte den Waffenrock aufgeschultert — und um sich sahen. Der deutsche Beamte begab sich daraufhin zum Grenzstein 7/5 in der Nähe, wo er etwa sechs Meter vor dem Stein entfernt stehen blieb. Er beobachtete nun, wie sich einer der beiden Uniformierten hinter einen Hügel schlich und dort völlig verschwand. Plötzlich tauchte der Tscheche wieder bis zur Brusthöhe auf, zog den Kopf etwas ein und hob ein Gewehr in Richtung gegen den deutschen Beamten in Anschlag.

Es fiel ein Schuß, und das Geschoß ging dicht an dem Zollwärter vorbei, der inzwischen in Deckung gegangen war. Die Kugel ging an ihm vorbei auf deutschem Boden nieder. Der beschossene Beamte begab sich noch etwas zurück, um volle Deckung zu nehmen, da er annahm, daß weiter auf ihn geschossen werden würde. Er beobachtete durch sein Glas, wie der Schütze zurücktrat und sich mit dem anderen Posten unterhielt. Dieser versuchte lange die Wirkung des Schusses zu ergründen, um dann mit dem Schützen im Walde zu verschwinden.

Der deutsche Zollwärter hat daraufhin sofort die Zollaufsichtsstelle Delsen aufgesucht und dort Meldung erstattet.

Besonderer Beifall für bolschewistische Brutalität Sowjetrussischer Tendenzfilm in zwei Prager Kinos. — Seine spezielle Note: „Ehrung“ zweier englischer Offiziere.

Prag, 1. Sept. Während von offiziellen tschecho-slowakischen Kreisen immer wieder gegen das angebliche Märchen von der Bolschewisierung der Tschecho-Slowakei in kulturellen Bereichen losgezogen wird, finden gerade jene Filme in den Prager Lichtspieltheatern bevorzugt Eingang, die den bolschewistischen Aufgaben besonders dienen. Die Brutalität der sowjetrussischen Filme wird — und das ist keineswegs zu leugnen — vom Prager Publikum mit besonderem Beifall (!) aufgenommen. Gegenwärtig läuft in zwei Prager Kinos der Film des Sowjetregisseurs Fajnzimmer „Die baltischen Matrosen“, der die revolutionären Schlagworte mit denselben Lautstärke wie alle früheren Sowjetfilmzeugnisse hinausposaunt.

Es entbehrt allerdings nicht einer gewissen Pikanterie, daß sich dieses Werk nicht nur mit dem Zug der roten vor 20 Jahren zufrieden stellt, sondern, daß sich der Film auch ein anderes Angriffsobjekt ausgesucht hat: England. Da zeigt der Film z. B. eine Szene, in der die englische Nationalhymne lächerlich gemacht wird. Zwei gefangene englische Offiziere werden von den roten Matrosen mit Hohn empfangen. Man beschließt, „ihnen die gebührende Ehre“ zu erweisen, indem man einem Matrosen auf einem grauenhaften verstimmen Klavier die englische Nationalhymne spielen läßt. Der Spieler beginnt stümperhaft, dann gibt er das Unternehmen auf und geht auf seinen Platz zurück, wo er vom Anführer der roten Matrosen gelobt wird, daß er es so „gut gemacht“ habe. Sowohl die Filmberatungsstellen als auch die tschechische Zensur liehen diese Geschmacklosigkeiten durchgehen.

Verloren tschechische Soldateska

griff dreimal die Subetendeutschen an

Prag, 31. Aug. In der Nacht zum 29. August kam es in Mählich-Schönberg zu einem Zusammenstoß zwischen einem tschechischen Offizier und Subetendeutschen. Der Offizier, der dem dort liegenden Infanterie-Regiment angehört, beschimpfte Subetendeutsche Passanten als „Deutsche Schweine“

und versuchte, einem von ihnen das Abzeichen herunterzureißen. Als sich der Beschimpfte zur Wehr setzte, wurde er angepöbelt und mit Füßen getreten.

In Neu-Čebersdorf bei Freudenthal stürmten tschechische Soldaten eine Erntefeierlichkeit der Subetendeutschen Partei. Ein Offiziersaspirant gab den Befehl, worauf Soldaten das Bajonett zogen und auf die Gäste eindrangten, wobei ein Subetendeutscher verletzt wurde. Mit Mühe gelang es, die Tschechen aus dem Gasthof hinauszudrängen. Beim Abzug der Soldaten wurden auf die Subetendeutschen drei Schüsse abgegeben, die jedoch glücklicherweise niemand trafen.

In den Grenzgemeinden bei Grulich kam es in den letzten Nächten zu wilden Schießereien von Militärpatrouillen, ohne daß die Ursache ermittelt werden konnte. Der Bevölkerung hat sich eine begriffliche Erregung bemächtigt, da sie naturgemäß durch das Pfeifen der Kugeln um ihre Gehöfte beunruhigt wird.

Neue tschechische Haftgefänge

Haarträubende Hege gegen Henlein und die Subetendeutschen

Prag, 31. Aug. Die maßlose Hege der tschechischen Presse gegen das Subetendeutschtum wird jetzt durch einen von Gemeinheiten nur so strotzenden Artikel des „Autostrana“, eines in Mähren erscheinenden Blattes, erneut überboten. In einer Sonderausgabe, die vor kurzem erschienen ist, schreibt dieses Blatt folgendes:

„Nirgends in der ganzen Welt werdet ihr finden, daß gegen Minderheiten so demokratisch und gerecht vorgegangen wird, wie in der Tschecho-Slowakei, und trotzdem ist das Gefühel einer Bastarde, unter dem Titel Subetendeutsche, geführt von dem charakterlosen und ehrlosen Verbrecher Konrad Henlein, unzufrieden. Dieser Bastard erlaubt sich gegenüber seinem Staat solche Spitzeln, daß nicht nur das Volk in der Tschecho-Slowakei, sondern auch im übrigen Auslande nicht aus dem Verwundern herauskommt, wie eine ähnliche hochverräterische, schamlose Tätigkeit eines verworrenen Bastardhundes geduldet werden kann.“

Die Schmutzflut von Verleumdungen, die dieser Schmierfink, ein „verantwortlicher“ Schriftleiter Hr. Klein, hier losläßt, ist schiefhüth nicht mehr zu überbieten. Das Schlimmste an der ganzen Sache ist aber, daß die staatlichen Zensurbehörden, die die hochanständigen — Subetendeutschen Blätter nicht scharf genug unter die Lupe nehmen können, derartige skandalöse Subetendeutlichkeitsunbeachtlichkeit lassen. Hier liegt, wie dieses Beispiel schlagend beweist, eine der Hauptquellen für die zahllosen Unruhen und Zusammenstöße, die man dann auch den Subetendeutschen in die Schuhe schiebt.

Die tschecho-slowakische Frage vor der südafrikanischen Kammer

Kapstadt, 31. Aug. Im Verlaufe einer Sitzung der südafrikanischen Kammer wurde von den Kammermitgliedern erneut versucht, eine Erklärung des Generals Herkog über die Lage in der Tschecho-Slowakei zu erlangen. Der Premierminister lehnte es jedoch ab, hierzu Stellung zu nehmen.

Der Abg. Grath der Nationalen Partei ergriff dann das Wort und erklärte, daß seine Partei nicht gewillt sei, einer Unterdrückung der Minderheiten in der Tschecho-Slowakei Vorschub zu leisten. Gegen diese Unterdrückung würde sich die Nationale Partei umso mehr wenden, da der tschecho-slowakische Staat nur dem Versailler Diktat seine Existenz verdanke.

40jähriges Regierungsjubiläum der holländischen Königin. Guldigung der Bevölkerung vor dem Haager Königsschloß.

Haag, 31. Aug. In ganz Holland wurde am Mittwoch zum 58. Geburtstag der Königin Wilhelmina des Tages feierlich gedacht, an dem vor 40 Jahren die Königin die Regierungsgeschäfte übernahm. Vor dem königlichen Schloß im Haag fand eine Guldigung der Bevölkerung statt, an der sich Zehntausende mit Orange, der Farbe des Königshofes, geschmückte Einwohner begeistert beteiligten. Im Laufe des Tages hat die Königin in einer Rundfunkrede an die Bevölkerung der Niederlande und der niederländischen Kolonien die wichtigsten Ereignisse ihrer 40jährigen Regierungszeit kurz umrissen und allen Niederländern den Dank für die ihr entgegengebrachte Anhänglichkeit und Liebe zum Ausdruck gebracht. Sie wandte sich besonders an die Jugend und verwies auf deren große Verantwortung im künftigen Aufbau des Staates. Gleichzeitig ließ die Königin die Hoffnung aufstiegen, daß ihrer Tochter, wenn sie einmal auf den Thron bezogen würde, gleiche Anhänglichkeit entgegengebracht werden möchte.

Schwerer Taifun über Tokio

Eisenbahnverkehr völlig lahmgelegt — Schwere Havarien zahlreicher Schiffe Todesopfer und Verletzte

Tokio, 1. Sept. Das Gebiet von Tokio und Yokohama wurde gestern Mittwoch von einem schweren Taifun heimgesucht, der große Verwüstungen und vorläufig noch nicht überschaubare Schäden anrichtete. Der Bahnverkehr in den genannten Gebieten ist völlig unterbrochen. Seit Donnerstag morgen ist kein Zug mehr in Tokio eingelaufen.

Gegen zwei Uhr morgens erreichte der vorher angekündigte Taifun mit einer seit vielen Jahren nicht mehr gekannten Stärke die Städte Tokio und Yokohama und ihre Umgebung. Zerstörte Häuser, umgerissene und entwurzelte Bäume und überflutete Straßen kennzeichnen in beiden Städten den furchtbaren Weg des rasenden Sturmes, der von schweren Wolkenbrühen und Gewittern begleitet war. Die verängstigten Einwohner flüchteten auf die Straßen, da zahlreiche kleine Häuser abgedeckt wurden oder eingestürzt sind. Höchste Verwirrung entstand, als zweimal die Lichterjorgung für längere Zeit unterbrochen wurde. Als erstes Todesopfer wurde ein 15jähriges Mädchen unter einem einstürzenden Haus in Omori begraben.

In der Lataya-Bucht bei Yokohama kollidierten infolge des Taifuns zwei 3400 Tonnen große Frachtdampfer. Der Dampfer

„Hagure Maru“ mußte sinkend auf Strand gesetzt werden. Ein weiterer Dampfer, der vor Yetusula auf der Halbinsel Misaki sinkend auf den Strand lief, ist gleichfalls verloren. Seine Besatzung konnte noch nicht gerettet werden. Der 15300 Tonnen große Dampfer „Chitral“ der britischen Peninsular Oriental Line lag im Hafen von Yokohama los und wurde hilflos abgetrieben. Später stieß er dann mit einem japanischen Frachtdampfer zusammen. Beide Schiffe strandeten.

Spärlich einlaufende Meldungen lassen erst allmählich die schweren Schäden des Taifuns in ihrer Gesamtheit übersehen. Bisher wurden mehr als 2000 Telefonleitungen als zerstört gemeldet. Es ist noch nicht abzusehen, wann der unterbrochene Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden kann. Bei Koguz auf der Straße Tokio-Kobe wurde der Bahnkörper durch Ueberflutung zerstört. Die Regenfälle dauern bei tropischer Schwüle noch an.

Nach bisherigen Meldungen sind bei einem Einsturz eines Schornsteins in Tokio drei Personen getötet und neun verletzt worden. Mehr als 30000 Häuser Tokios stehen unter Wasser und etwa 1000 Personen sind obdachlos geworden.

0,642
42,18
12,16
6,817
135,94
13,11
62,66
57,00
8,629
2,497
Durlach, Nr. 204, Kultur: itwortlich für den VII. 3702.
0,98
0,95
0,28
0,48
0,78
0,48
0,88
0,95
0,88
0,95
0,35
0,85
at's gut
Belt geht es
das JUN-
Gasbadofen
nig Geld in
Zeit bewahrt
ohnungen, in
eine Bede-
htung nach
macht gem
an Vorstieg
Stoll
schäft
elef. 232
haus
en geschüt-
d Verlos-
d in Tur-
ohnung
Oktob-
Preis-
den Ver-
ohnung
nberglage
ebote und
g.

Deutlicher englischer Wink nach Prag

Ein bemerkenswerter Artikel in der „Times“

London, 31. Aug. Im Leitartikel weist die „Times“ noch einmal klar auf die Stellungnahme gegenüber der Haltung der Tschechen hin. Sie schreibt: Nach britischer Ansicht hat die eigentliche Nachprüfung der Möglichkeit der Umgehung eines toten Punktes bei den Verhandlungen in Prag (der — wie die „Times“ sich ausdrückt — etwas gutes weder für die Tschechen noch für die Deutschen mit sich bringen kann) noch kaum begonnen. Inzwischen hat Großbritannien eine dogmatische Lösung der Schwierigkeiten weder angeboten noch ist es in der Lage, sie anzubieten. Der Umriß einer Regelung muß von den Hauptbeteiligten selbst ausgearbeitet werden. Es darf sich hier um keine langsame Angelegenheit handeln — die Dringlichkeit ist dafür zu groß, und es handelt sich um keine leichte Angelegenheit.

Die Opfer, die der Frieden von beiden Seiten verlangt, müssen schwer sein. Die „Times“ meint dann, daß die Opfer aber nicht schwerer sein könnten als die, die einen Konflikt verlangen würden. In Großbritannien hat es niemals einen Zweifel über die Natur der Opfer gegeben, die von der tschechischen Regierung verlangt werden. Die öffentliche Meinung stimmt von links bis rechts grundsätzlich darin überein, daß eine Übertragung der Staatsautorität in großem Umfang an die verschiedenen völkischen Sektionen (der Tschecho-Slowaken) überfällig ist. Forderungen auf Autonomie lediglich als unvereinbar mit der Staatsicherheit zurückzusehen, kann allein bereits eine Schädigung dieser Sicherheit bedeuten. Kein realistischer Beobachter der inneren und äußeren Beziehungen der Tschecho-Slowaken — die beiden sind untrennbar — kann annehmen, daß die tschechische Staatsautorität mit einem unsicheren Gleichgewicht zufrieden ist oder daß eine gefährdete Einheit, die auf einem Gleichgewicht der europäischen Mächte beruht, als Sicherheit bezeichnet werden kann.

Je weiter die tschechischen Parteien bei der Gewährung der Autonomie zu gehen bereit sind und je größer das Ausmaß von Zustimmung ist, das sie von anderen Völkern für eine gemeinsame Verfassung erhalten können, umso weniger wird diese von den Bedingungen einer von außen kommenden Beihilfe und von außen kommenden Zusicherungen abhängig sein. Es handelt sich hier um Vorschläge, die sich von selbst ergeben.

Besprechungen in Prag und Marienbad

Prag, 31. Aug. Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat Mittwoch folgenden Bericht ausgegeben:

Lord Runciman empfing Mittwoch um 11 Uhr den Abgeordneten K u n d t. Nachmittags besuchte Marienbad, wo er mit Konrad H e n e i n eine Unterredung hatte. Abends fuhr K u n d t nach Prag zurück. Um 15.30 Uhr empfing Lord Runciman den Abgeordneten J a i s e l.

Prager Vorschläge noch nicht überreicht

Prag, 31. Aug. Parteiamtlich wird mitgeteilt: Die Subtendendeutsche Partei ist offiziell noch nicht im Besitz der neuen Vorschläge der Regierung. Eine Stellungnahme der Subtendendeutschen Partei zu diesen Vorschlägen konnte daher bis jetzt noch nicht erfolgen. Infolgedessen sind alle Kombinationen über eine Ablehnung dieser neuen sogenannten Dritten Grundlage völlig unrichtig.

„Eine der zweifelhaftesten Früchte von Versailles“

Einsichten in der Londoner Presse zum tschechischen Problem. London, 31. Aug. Zwei Londoner Abendblätter beurteilen am Mittwoch die Lage optimistisch. Der liberale „Star“ bemerkt, es genüge nicht, daß man das tschechische Problem löse, um einen Krieg zu vermeiden, man dürfe dabei die Tatsache nicht übersehen, daß nach Überwindung der augenblicklichen Krise die Tschechen und die Subtendendeutschen in irgend einer Form von Nachbarschaft mit Deutschland auskommen müßten. Gerade aus diesem Grunde müsse daher alles vermieden werden, was die öffentliche Meinung aufstacheln könnte. Die „Evening News“ geht noch weiter, indem sie feststellt: Wenn die Tschechen mit den Minderheiten in Frieden leben wollten, deren Beschwerden mehr als 20 Jahre alt seien, so hätten sie besser daran getan, ihren Staat so einzurichten, daß die Minderheiten

Stalin räumt weiter auf

Zehn Admirale von den Sowjets erschossen

London, 31. Aug. Wie die „Times“ aus Riga meldet, haben die Sowjets unter ihrem Marinepersonal derart „gründliche“ Maßnahmen zur Enttarnung von „Verrätern“ und „Saboteuren“ ergriffen, daß sich gegenwärtig auch nicht ein einziger Offizier in der Roten Flotte befindet, der noch vor einem Jahr einen höheren Posten bekleidete. Das sowjetrussische Marineministerium habe jetzt zum ersten Male zugegeben, daß die bedeutendsten sowjetrussischen Admirale vor wenigen Monaten erschossen worden seien. Das Schicksal, das sie in Wirklichkeit erlitten habe, werde nicht in allen Fällen klar angegeben.

Die G.W. habe, wie amtlich bekannt gegeben werde, folgende führende Offiziere erschossen: Admiral Orloff, Oberbefehlshaber der Roten Flotte, der die Sowjetregierung bei den Krönungsfeierlichkeiten in London vertrat, Admiral Sidloff, Befehlshaber der roten Ostflotte und Admiral Kudry, Leiter der Marineakademie. Andere, so fügt die „Times“ hinzu, die als

„Verräter“ und „Feinde des Volkes“ verschwunden seien, hätten sicherlich dasselbe Schicksal erlitten: Admiral Swanoff, der stellv. Chef der Roten Flotte, Admiral Bitteroff, Admiral Mutlewisch, Leiter der Konstruktionsabteilung, Admiral Koschanoff, Admiral Kirejew, Admiral Dschennoff, Admiral Kowalski, die Professoren Zwerle und Petrow von der Marineakademie in Leningrad und viele andere.

Blüchers Kommandogewalt eingeschränkt?

Keijo (Korea), 31. Aug. Das Kommando über die Flugkräfte der Sowjets im Fernen Osten wurde dem Marschall Blücher entzogen und dem Politischen Kommissar der Roten Armee, Ryakow, übertragen. — Dieser Meldung, die aus zuverlässiger Quelle stammen soll, wird hinzugefügt, daß hierdurch das Mißtrauen bewiesen werde, das Stalin Blücher entgegenbringe.

dem Staat gegenüber in Freiheit loyal sein könnten. Wenn die Verfassung des Staates an den gegenwärtigen Spannungen schuld trage, so müsse sie revidiert werden. Dann müsse man diejenigen zufrieden stellen, die unter den Fehlern der Verfassung zu leiden hätten. Gerade die tschechische Verfassung sei eine der zweifelhaftesten Früchte von Versailles.

Man müsse es als Wahnsinn bezeichnen, wollte man diese Fehler nach dem letzten Weltkrieg durch einen neuen Krieg wieder gut machen. Abschließend erklärt das Blatt, der Kernpunkt des ganzen Problems sei ein Streit zwischen Tschechen und Deutschen im tschechischen Staat; Deutschlands reges Interesse an diesem Streit aber sei offensichtlich und auch natürlich. Es komme vor dem Interesse aller anderen Nationen.

Schließlich bezeichnet das Blatt den Streit in der Tschecho-Slowakei als „Familiensankt“ und folgert, daß derartige Fäulnisse am besten innerhalb der Familie ausgeglichen würden. Deshalb sei es besser, wenn die Nachbarn nicht hineingezogen würden, und zwar weder als Berater noch als Teilnehmer.

Slowakische Volkspartei bleibt Hlinkas Grundfähnlein trenn

Nach wie vor Festhalten an der Autonomie-Forderung.

Preßburg, 31. Aug. Am Mittwoch fand in Preßburg eine Sitzung des Vorstandes der Slowakischen Volkspartei unter dem Vorsitz des Stellvertreters-Abgeordneten Tiso statt. Die Sitzung dauerte von 14 bis 17 Uhr und beschloß einstimmig:

Die Sit. des Parteivorstandes bleibt ein Jahr lang unbefristet, und die Partei wird im Geiste der letzten Verfügung Andreas Hlinkas autonomistisch weiter geführt. Es wurde ferner beschlossen, ein Memorandum der Slowaken an Lord Runciman von einer Abordnung der Partei überreichen zu lassen.

Der Kongreß der Slowakischen Volkspartei wird im September 1939 stattfinden. Zunächst wird die Partei auf der bisherigen Linie durch den Parteivorstand und den Vollzugsausschuß weiter geführt.

Mit großer Spannung wurde in der politischen Öffentlichkeit der Beschluß hinsichtlich des Vorsitzenden erwartet, der als ein Sieg des vom Abgeordneten Sidor geführten streng autonomistischen Flügels der Partei bezeichnet werden kann.

Im Vertrauen auf den Schutz „großer Demokratien“: Wieder zwei Araber von Juden niedergemetzelt

Jerusalem, 31. Aug. Die Juden haben es auch weiter darauf angelegt, die Araber in schwerster Weise herauszufordern. Sie glaubten nach wie vor, Moranschläge ohne allzu große Befürchtungen vor einer entsprechenden Strafe durchführen zu können.

So stakten sie in Jaffa einen angesehenen Araber im Wartezimmer eines Arztes nieder. Die besondere Tragik dieses Falles lag darin, daß der Araber schon vor einiger Zeit durch Schüsse schwer verwundet worden war und erst Mittwoch aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. In der Jerusalemer Altstadt wurde ebenfalls ein Araber, der Bürgermeister eines Dorfes im Jerusalemer Bezirk, durch Revolvergeschosse niedergestreckt. Der Bürgermeister wurde schwer verletzt. Den jüdischen Attentätern gelang es in beiden Fällen zu entkommen.

Reichsautobahn Nürnberg-München. — Vor Vollendung der Verbindung beider Städte.

München, 1. Sept. Am Samstag, den 3. Sept. wird die 100,5 km lange Teilstrecke Nürnberg-Dugentbeich bis Braßhof bei Wolnzach der Reichsautobahn Berlin-München in Betrieb genommen und ab 15 Uhr für den Verkehr freigegeben. Im Oktober folgt dann das rund 42 km lange Teilstück Braßhof-Dirnsmanning. Das kleine 4,7 km lange Reststück Dirnsmanning bis Einführung der Reichsautobahn München wird dann in nächsten Jahre fertiggestellt.

Die neue Strecke erschießt weite Teile des Fränkischen Jura und des landlich so anmutigen Umländales, sowie das größte Hopfenanbaugebiet Deutschlands, die Hallertau.

Auf der Linie Nürnberg-Ingolstadt wird ein 5 km langes Teilstück der künftigen Reichsautobahn Nürnberg-Heilbronn-Stuttgart als Anschlussstrecke für das Reichsparteitagsgelände und die erst im Februar 1938 in Angriff genommene Zubringer- und Reichsstraße Nürnberg-Heuch mit 8,7 km Länge dem Verkehr übergeben.

17 chinesische Kampfflugzeuge abgeschossen

Schanghai, 31. Aug. Zu den heftigen Luftkämpfen, die sich am Dienstag in der Provinz Kwantung abspielten, meldet der japanische Heeresbericht ergänzend, daß der Hauptkampf bei Kungang an der Grenze zwischen den Provinzen Kwantung und Hunan vor sich geht. Dort sind 17 englische „Gladiator“-Kampfflugzeuge, die zur Abwehr aufgestiegen waren, samt und sonders abgeschossen worden. Von den japanischen Maschinen sind nur zwei nicht zurüdgekehrt. Der japanische Bericht vermerkt, daß sich die chinesischen Kampfflieger heldenmütig zur Wehr gesetzt haben und hartnäckig am Gegner geblieben sind, woraus sich der Verlust sämtlicher Flugzeuge erkläre.

Sandell vertritt den erkrankten sächsischen Reichsstatthalter. Der Führer und Reichstanzler hat für die Dauer der Erkrankung des Reichsstatthalters Aufmann den Reichsstatthalter Sandell in Weimar mit der Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichsstatthalters in Sachsen beauftragt.

Ernennung des Reichs-Handwerksmeisters Schramm. Reichswirtschaftsminister Funk hat den seit Januar dieses Jahres mit der Führung der Geschäfte des Reichshandwerksmeisters beauftragten Landeshandwerksmeisters der Nordmark, Maschinenbaumeister Ferdinand Schramm, zum Reichshandwerksmeister ernannt.

Mussolini hat am Mittwoch den Grundstein zum neuen Gebäude des Ministeriums für Italienisch-Afrika gelegt. Das Gebäude wird eine Fläche von 10 000 Quadratmeter einnehmen und insgesamt, ohne die Inneneinrichtung, 62 500 000 Lire kosten.

Eine Schlappe für Roosevelt. Bei den demokratischen Urwahlen, die zur Zeit durchgeführt werden, wurden in den Staaten Südkarolina und Kalifornien die beiden von Roosevelt unterliegenden Kandidaten nicht gewählt. In dem Staat Südkarolina wurde Senator Smith wieder aufgestellt, obwohl er auf der „Säuberungsliste“ des Präsidenten stand. In Kalifornien wurde der persönliche Freund Roosevelts, Senator Mc. Adoo, mit großer Mehrheit von seinem Gegner geschlagen, der sich für die Einführung einer Altersrente ausgesprochen hatte.



(80. Fortsetzung.)

„Du wirst leben, Vater!“ sagte sie tröstend. „Quäl dich nicht unnötig. Und sorg dich nicht um mich. Ich bin wieder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen. Und es sind ja auch alle um mich: die Sonny Boys, Ferdinand Betty und eine Menge anderer Freunde.“

„Freunde bleiben so schnell weg, wenn man in Not ist!“ erwiderte er gedreht.

„Dann mach es auch nichts, Vater. Einer wird sich doch als treu erweisen. Und dieser eine genügt mir dann.“

Terry nickte schwach und sah, wie seine Tochter durch den Raum ging und im Schrank nachschau hielt, ob nichts Wichtiges vergessen worden sei. Der Dienerschaft war gelangt worden, daß der Kommerzienrat nach Berlin reise, für zwei oder drei Tage, möglicherweise auch länger.

Maria brachte eine halbe Stunde später den Vater zur Bahn. Sie sprach fast nichts mehr. Es war alles gesagt worden. Terry löste eine Karte zweiter Klasse nach Berlin. Maria an einem anderen Schalter eine solche dritter Klasse nach Köln. Der Abschied war kurz. „Auf Wiedersehen, Vater! Am Sonnabend dann! Und keine Sorge! Ich komme!“

„Wenn es dir nicht möglich sein sollte, Kind —“

„Ich möchte nicht weshalb, Papa.“

„Sollten wir uns nicht wiedersehen, Maria —“

„Du wirst, was du mir versprochen hast,“ mahnte sie ernst. „Doch willst du mich im Stich lassen?“

„Auf keinen Fall!“

„Dann ist ja alles gut. Sie küßte ihn rasch und schob ihn durch die Sperre, sah ihn noch mal winken und

atmete auf, als er in einem der vordersten Wagen des Kölner D-Zuges verschwand.

In Marias Schlafzimmer war noch Licht, als in der Villa Terry die Klingel zum rückwärtigen Ausgang in Bewegung gesetzt wurde. Ferdinand hörte sie durch den ersten halbawachen Schlaf, sprang empor, horchte, vernahm ein abermaliges Läuten, schlüpfte in Beinkleid und Pantoffel und ging, nachzusehen.

Ungläubig blickte er auf Wolfgang Kunstmann, der den Hut tief in die Stirn gedrückt, an ihm vorbei in die halboffene Tür schlüpfte. „Kann ich das gnädige Fräulein noch sprechen?“

„Jetzt?“ verwunderte sich Ferdinand. Die Ueberredung war ihm deutlich anzumerken.

„Es ist dringend!“

„Ich will sehen, Herr Kunstmann.“

Sie schritten gemeinsam den Gang hinunter und dann die läuferbedeckte Treppe hinauf. Wo die breite Klügeltür die Räume zum Herrschaftstrakt abschloß, ließ Ferdinand dem Besucher den Vortritt.

„Sagen Sie dem gnädigen Fräulein, daß ich es bin.“

„Gewiß, Herr Kunstmann!“

Wolfgang sah dem Alten nach, der rasch den Korridor hinunterließ und dann nach rechts einbog. Er hörte sogar noch das Klopfen an eine Tür. Ferdinand aber überlegte eine kleine Weile und sagte dann halblaut: „Gnädiges Fräulein, Herr Wolfgang Kunstmann ist gekommen und möchte Sie dringend sprechen.“

„Bitte, Herr Kunstmann,“ und der Diener ein, öffnete eine Tür und schloß sie hinter dem eintretenden Gast, nachdem er vorher noch den großen Lüfter aufgedreht hatte.

Es dauerte keine zwei Minuten, stand Maria vor ihm. „Was ist passiert, Wolff?“ Das Haar fiel ihr in breiter Welle in die Schläfe.

„Erstreck nicht,“ sagte er, ihre Hand in die seine nehmend. Sie schloß sich kalt und unruhig an. „Ich komme eben von einer Abendgesellschaft bei Geheimrat Pfister und habe durch die Zudiskretion eines Herrn erfahren, daß dein Vater morgen früh verhaftet werden soll.“

„Vater?“

„Ja!“

Kunstmann hatte sich ihr Erschrecken fürchterlicher vorgestellt. Sie zuckte zwar zusammen und ihre Augen wurden ganz dunkel. Das war aber auch alles. „Warum?“ fragte sie, während ihre Hände nervös das Haar zurückstrichen.

„Gott, es hängt wahrscheinlich alles mit der Zahlungsfähigkeit der Dypolt-Werke zusammen.“

„Hat sich Vater irgendwie schuldig gemacht?“ Nun war es doch, als schwankte sie. Aber ehe Wolfgang noch die Hand nach ihr ausstrecken konnte, hatte sie sich schon wieder in der Gewalt, ließ sich auf den Divan nieder und zog ihn zu sich herab. „Bitte, erzähle mir, Wolff!“

„Ich weiß natürlich nur Bruchstücke, Maria, und wollte nicht durch allzu lebhaftes Interesse aufpassen, sonst hätte ich Verdacht erregt, was den Herrn sicher zum Schweigen veranlaßt haben würde. So aber erzähl ich, daß es sich um verschiedene Unregelmäßigkeiten deines Vaters handelte.“

„Mein Gott, Wolff!“ Ihre Hände lagen jetzt weiß und reglos im Schoß.

Wolfgang Kunstmann setzte aufs neue zu sprechen an. Jetzt kam das Schmerliche: „Du mußt deinen Vater zur Klärung bestimmen. Viel besser wäre es allerdings, wenn er den Mut fände, sich selbst zu stellen.“

Sie rührte sich nicht, sah taum auf und kämpfte mit sich, ob sie ihm die Wahrheit sagen oder lügen sollte. Dann hatte sie sich entschieden. Ein Mensch, der noch um Mitternacht den Weg zu ihr machte, um ihren schwerbelasteten Vater zu retten, erwies sich als der ungenügendste Freund und durfte nicht mit einer Lüge abgespeist werden. „Vater ist bereits fort,“ sagte sie leise. „Vor drei Stunden schon.“

Sie mußte nicht, wie sie seinen Gesichtsausdruck deuten sollte und fügte rasch hinzu: „Ich wollte morgen noch zu dir kommen und mich dir anvertrauen und dann am Sonnabend dem Vater nachreisen.“

„Wohin, Maria?“

Sie schwieg.

„Wohin?“ drängte er. „Ich möchte dich selber zu ihm bringen.“

„Das geht nicht, Wolfgang. Vater ist nach Köln.“

(Fortsetzung folgt.)